

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

180 (6.8.1952)

Die Offensive

Seit einigen Wochen hämmert es auf die Stadt Karlsruhe ein, daß es nur so seine Art hat. Wenn man beobachtet, wie andere Städte sich um Behörden reihen die seit Jahr und Tag in Karlsruhe ihren Sitz haben, so erinnert dieses schauerliche Spiel an die Aasgäule, die sich um eine letzte Beute streiten. Ein Glück nur, daß mitten in diesem häßlichen Felde die lange für schrecklich gehaltene Stadt aufgewacht ist und unspätlich einen energischen Abwehrkampf begonnen hat.

Das hat es in der Geschichte der Stadt Karlsruhe noch nicht gegeben, daß andere beherrschende Städte für den Sitz von Behörden streitig zu machen versuchen, die entweder aus alter Tradition und aus Gründen der Zweckmäßigkeit hierhergehören oder aber, wie im Falle des Regierungspräsidiums, zusätzlich noch aus Gründen des Taktes und der politischen Vernunft. Darum ist es auch noch nie dagewesen, daß innerhalb weniger Tage so viele offizielle Äußerungen von Karlsruhe aus ins Land gingen wie gegenwärtig. Letztes handelt es sich bei allen diesen Briefen um eine einzige Notwehr-Aktion, durch welche die lebenswichtigen Karlsruher Interessen klar herausgestellt werden.

Die gestrige Stadtratssitzung stand völlig im Zeichen dieses Abwehrkampfes, und der Innenressortvize Dr. Werber, der noch einmal die Front befestigte, auf der dieser Kampf geführt werden muß, stützte anerkennend den Anspruch des Oberbürgermeisters, daß es sich bei den zur Diskussion stehenden Behörden um Lebensadern der Stadt Karlsruhe handelt. Mit Befriedigung war festzustellen, daß die Parteien — was ja an sich eine Selbstverständlichkeit ist — in dieser für Karlsruhe gefährlichen Zeit gemeinsam handeln wollen.

Mit noch größerer Befriedigung aber darf die Bevölkerung aus der Aktivität des Rathaus während der letzten Tage entnehmen, daß die Gegner unserer Interessen die Stadtverwaltung Karlsruhe voll auf dem Posten findet. Das hat nicht nur die Entschlossenheit der vergangenen Jahre das erfreuliche Postivum dieser von nun einmal durchlaufenden Kampfes. Da aber, wie sich zeigt, die Führung nicht versagt, wird auch die Truppe — die Bevölkerung — gerne mitmachen, wenn es gilt, dem Karlsruher Standpunkt Nachdruck zu verleihen.

Wir haben die Stadtverwaltung vor wenigen Tagen zur Offensive aufgefordert. Gottlob — Karlsruhe befindet sich schon auf dem Höhepunkt dieser Offensive. Um unserer Stadt willen wünschen wir dem Bürgermeister weiterhin Mut und Energie und — den verdienten Sieg.

Endlich: Verkehrsampeln in der Kaiserstraße

Siemens-Anlagen für die Kaiserstraße, Heuer-Ampeln in der Kriegsstraße

Im nichtöffentlichen Teil seiner gestrigen Sitzung beschloß der Stadtrat die Anbringung von Verkehrsampeln für die Kreuzungen Kaiserstraße und Karlsruhe, Kaiser- und Ritterstraße und Kriegs- und Ritterstraße. Hierfür sowie für den Ankauf der Heuer-Ampeln an der Kreuzung Kriegs- und Karlsruhe, die bisher von der Stadtverwaltung nur geliehen war, ist ein Gesamtumfang von rund 40 000 DM erforderlich.

Es handelt sich bei den genannten Kreuzungen um die dringendsten Verkehrsfragen in Karlsruhe überhaupt. Wiederholt haben wir und haben unsere Leser vor allem auf den unbeherrschten Zustand hingewiesen, daß man auf der Kaiserstraße kaum irgendwo ungefährdet die Fahrbahn überqueren kann. Erst kürzlich haben wir aus diesem Grunde für einige besonders gefährdete Kreuzungen die Anbringung der sogenannten Zebrastreifen gefordert.

Aber nicht nur den Fußgänger bringen die neuen „Verkehrs-Lichtsignalanlagen“ — insbesondere die an der Kreuzung Kaiser- und Ritterstraße — eine wesentliche Erleichterung und vermehrte Sicherheit, sondern auch dem Kraftfahrer, für den nun eine zusätzliche gute Nord-Süd-Verbindung geschaffen wird, diese vor allem auch in Verbindung mit der neuen Ampel an der Kreuzung Kriegs- und Ritterstraße.

Zur technischen Seite interessiert, daß es sich bei den Lichtsignalen auf der Kaiserstraße um die bekannten Siemens-Anlagen mit dem Wechsel von rot, gelb und grünem Licht handelt. Obwohl wesentlich teurer, mußte man sich zur Einführung dieser Anlagen ent-

Karlsruhe wehrt sich seiner Haut

Stadtrat billigt einmütig das Vorgehen der Stadtverwaltung — Zehn Spiel- und Sportplätze für Kinder werden errichtet

Der Stadtrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die auf Seite 4 teils wörtlich, teils inhaltlich wiedergegebenen Briefe des Oberbürgermeisters an Ministerpräsident Dr. Maier, in denen zur Frage des Sitzes des Karlsruher Standpunkts dargelegt stimmte der Stadtrat die Errichtung von zehn Spiel- und Sportplätzen für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Karlsruher Stadtteilen zu.

Wie zu erwarten, standen die beiden Briefe an den badisch-württembergischen Ministerpräsidenten im Mittelpunkt der gestrigen Stadtratssitzung. Das Unglück für Karlsruhe, so erklärte eingangs Oberbürgermeister Klotz, habe begonnen, als der damalige Gauleiter gewisse Dienststellen von Karlsruhe nach Straßburg brachte. Seitdem hätten einige Landesbehörden ein Nomadendasein gefristet. Die Zeit dränge jetzt nach einer endgültigen Entscheidung.

„Kurfürstliches Wahlversprechen“

In einer ausführlichen Stellungnahme erklärte Stadtrat Dr. Werber für die CDU, seine Fraktion wolle zwar dem Brief des Oberbürgermeisters ihre einmütige Zustimmung nicht versagen, sie wolle jedoch, ohne damit alle Wunden aufzureißen zu wollen, die Gelegenheit wahrnehmen, der Bevölkerung zu zeigen, warum es gebe. Dr. Werber erinnerte dann an die aus Anlaß des Staatsbesuches der Regierung vor drei Jahren gebildete Kommission, durch die die Karlsruher Interessen vertreten werden sollten. Leider hätten Bevölkerung und Stadtrat über die Tätigkeit dieser Kommission nie etwas gehört. Der Redner rief auch den einmütig gefaßten Beschluß in Erinnerung, alles zu unternehmen, um Karlsruhe zur Landeshauptstadt zu machen. Er gab an, daß die Karlsruher Chancen in dieser Frage gering sind, doch müsse, bevor nicht die Verfassunggebende Landesversammlung ihre Entscheidung gefällt habe, der Karlsruher Standpunkt klar verfochten werden.

Dr. Werber ging dann auf die aktuellen Karlsruher Probleme ein und meinte zur Frage der Wiederherstellung des alten Eisenbahndirektionsbezirks Karlsruhe, daß die gegen den einstimmigen Landtagsbeschluß erfolgten Gegenströmungen wohl nicht ohne Wissen der Regierung zustande gekommen seien. Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Erklärung des Vorsitzenden des Vorstandes der Bundesbahn, Frohn, daß der alte Direktionsbereich der ED Karlsruhe bis 1.1.1953 wiederhergestellt werden könnte, wenn die badisch-württembergische Regierung eine klare Haltung bezöge und wenn andere Fragen (z.B. die Pforzheimer Wünsche) vorerst zurückgestellt werden.

Im Verlauf des Wahlkampfes hatte der damalige OB-Kandidat Klotz erklärt, Karlsruhe müsse mit einer größeren Zahl von Spiel- und Sportplätzen für Kinder und Jugendliche überzogen werden. Schon in dieser zweiten Stadtratssitzung seit dem Beginn seiner Amtszeit legte der Oberbürgermeister nun gestern dem Stadtrat den Antrag vor, der Errichtung von zunächst zehn kleineren Spiel- und Sportplätzen zuzustimmen. Solche Plätze, so meinte der Oberbürgermeister in der Begründung, stellen für die Kinder ein „Reich“, der dessen Bedeutung wir Großen gar nicht abschätzen können. Er hoffe, dieses Programm nach drei bis vier Jahren voll realisiert zu haben, wobei auch an die Anlage von Rollstuhlbahnen gedacht ist, die im Winter als Eisflächen verwendet werden können.

„Reich der Kleinen“

Als Mitglieder einer Schwärzkafee-GmbH, saßen der 33jährige Maler Carlo J. aus Karlsruhe, der Schlosser Otto W. aus Staufenberg und der Kaufmann Georg H. aus Karlsruhe auf der Anklagebank. J. und W. haben vom September bis November etwa 30 Fahrten in die Schweiz unternommen und dort rund 600 kg Rohkaffee aufgekauft, den sie bei Konstanz und an anderen Grenzübergängen unverzollt in das Bundesgebiet einfuhren. Zur Bezahlung des Kaffees haben sie nach und nach 6000 DM aus dem Bundesgebiet ohne Genehmigung in die Schweiz geschmuggelt. Ferner haben sie in Rheinfelden etwa 20 kg unverzollten Kaffee gekauft. Der Mitangeklagte H. hat diesen Kaffee angekauft und mit Gewinn abgesetzt. J. hat außerdem von amerikanischen Soldaten unversteuerte Waren, u. a. 16 Dosen Neskafee, 1 Päckchen Tee, Tabak und 120 Zigaretten erworben und zum Teil weiterverkauft. W. stellte für die Schmuggelfahrten in die Schweiz seinen Kraftwagen zur Verfügung.

Schmuggelkaffee mit bitterem Nachgeschmack

Im Auto mit umgebautem Spezialtank ging's über die Schweizer Grenze

Als Mitglieder einer Schwärzkafee-GmbH, saßen der 33jährige Maler Carlo J. aus Karlsruhe, der Schlosser Otto W. aus Staufenberg und der Kaufmann Georg H. aus Karlsruhe auf der Anklagebank. J. und W. haben vom September bis November etwa 30 Fahrten in die Schweiz unternommen und dort rund 600 kg Rohkaffee aufgekauft, den sie bei Konstanz und an anderen Grenzübergängen unverzollt in das Bundesgebiet einfuhren. Zur Bezahlung des Kaffees haben sie nach und nach 6000 DM aus dem Bundesgebiet ohne Genehmigung in die Schweiz geschmuggelt. Ferner haben sie in Rheinfelden etwa 20 kg unverzollten Kaffee gekauft. Der Mitangeklagte H. hat diesen Kaffee angekauft und mit Gewinn abgesetzt. J. hat außerdem von amerikanischen Soldaten unversteuerte Waren, u. a. 16 Dosen Neskafee, 1 Päckchen Tee, Tabak und 120 Zigaretten erworben und zum Teil weiterverkauft. W. stellte für die Schmuggelfahrten in die Schweiz seinen Kraftwagen zur Verfügung.

Wohin gehen wir heute?

Anstellungen, Staatl. Kunsthalle; Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts; Kollektiv-Anstellung Hans Myboden, Gemälde und Graphik; Erziehungsabteilung; Arbeiten aus dem Werkbereich (10-11 Uhr); — Badischer Kunstverein; Geschlossen. Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichplatz, Eingang Ritterstr.); Tierwelt der heimischen Gewässer; Allgemeine Geologie; Vivarium (14-17 Uhr); — Gewächshaus Botanischer Garten; Kaktien- und Succulentensaal (9-11 und 14-17 Uhr).

Arbeitsgemeinschaft „Jugendherberge“

Der Neubau der Karlsruher Jugendherberge auf dem Engländerplatz ist, wie wir erfahren, der Architekten-Arbeitsgemeinschaft Stübener-Wetzel-Burkart übertragen worden.

Im Baggersee ertrunken

Am Montag gegen 18.30 Uhr ertrank im Baggersee bei Ruppurr ein zehnjähriges Mädchen aus Karlsruhe. Die Leiche wurde von einem Tauchreiter der Berufsfeuerwehr geborgen.

Ein verblüffendes Gemeinschaftsverkehr

Ein alter Wunsch ist in Erfüllung gegangen: Seit zwei Tagen können über 30 Karlsruher Eisenbahnerkinder auf dem Sportplatz der Eisenbahner-Sportgemeinschaft an der Durlacher Allee nach Herzenslust ihre goldene Freiheit genießen. Der hinter Büschen und Bäumen etwas versteckt liegende Platz ist ein ideales Spielgelände für die fröhliche Kinderschar. Es gibt Schaukeln und Wippen, es gibt Recke für alle Größen, es gibt einen großen Sandplatz, Ringturmpläne und — Opa! den Kinderliebhaber ein richtiges Planschbecken mit Duschbecken.

Ferienlager für Eisenbahnerkinder eröffnet

Die Kinder, die aus allen Stadtteilen kommen, werden dank dem Entgegenkommen der Eisenbahn-Verwaltung jeden morgen mit einem Bundesbahn-Omnibus abgeholt und am Abend wieder heimgebracht. Die Verpflegung haben die Betriebskassen übernommen.

Wie wird das Wetter?

Überall: Das festländische Hochdruckgebiet wandert langsam nach Osten weiter, bleibt aber heute tagüber noch weiterbestimmend. Nach der starken Überhitzung können dem etwa vom Abend an örtliche Gewitterstörungen aus Frankreich auf unser Gebiet übergreifen.

Weiterer Temperaturanstieg

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordwest, gültig bis Donnerstag früh: Tagüber heiter oder leicht bewölkt mit nachmittäglichen Winden, starke Erwärmung. Höchsttemperaturen in der Rheinebene stellenweise bis 30 Grad. Abends oder in der Nacht örtliche Gewitterstörungen mit vorübergehend starker aufsteigenden Winden. Tiefsttemperaturen zwischen 13 und 17 Grad.

Rheinwasserstände

S. Aargau, Konstanz 237 (-3), Breisach 144 (-10), Straßburg 206 (+5), Maxau 366 (-4), Mannheim 107 (-3), Caub 126 (-6).

Mit „Beethoven“ im Sambaschritt nach Straßburg

Die Wasserschutzpolizei nahm sich der Nachzügler an — Ein Ausflug der DAG

Die Ortsguppe Karlsruhe der Deutschen Anzeiteilengewerkschaft hatte für den vergangenen Sonntag das Motorschiff „Beethoven“ gechartert, um einmal recht fröhlich und ausgelassen zu sein. Ziel des Ausfluges war das schöne Straßburg, das alle Kulturschönheiten am Oberrhein, so man auf Schritt und Tritt der deutschen Vergangenheit begegnet. Wenn nicht die Zöllner sich hin und wieder bemerkbar gemacht hätten, wäre keinem der 300 „Grenzgänger“ bewußt geworden, daß die Reise in ein fremdes Land führte. In den frühen Morgenstunden ging es los, und man muß lobend feststellen, daß sich die Besatzung von der angenehmen Seite zeigte. Drei Nachzügler, die Pöschlein nämlich hätte mit eigenen PS hinterhergeschwommen müssen, aber die Wasserschutzpolizei hatte ein Einsehen. Sie verfrachtete die Bummler in ihr Boot und fuhr sie, den Spuren der „Beethoven“ folgend, bis zum Kehlertorhafen, wo der

Wohin gehen wir heute?

Anstellungen, Staatl. Kunsthalle; Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts; Kollektiv-Anstellung Hans Myboden, Gemälde und Graphik; Erziehungsabteilung; Arbeiten aus dem Werkbereich (10-11 Uhr); — Badischer Kunstverein; Geschlossen. Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichplatz, Eingang Ritterstr.); Tierwelt der heimischen Gewässer; Allgemeine Geologie; Vivarium (14-17 Uhr); — Gewächshaus Botanischer Garten; Kaktien- und Succulentensaal (9-11 und 14-17 Uhr).

Arbeitsgemeinschaft „Jugendherberge“

Der Neubau der Karlsruher Jugendherberge auf dem Engländerplatz ist, wie wir erfahren, der Architekten-Arbeitsgemeinschaft Stübener-Wetzel-Burkart übertragen worden.

Im Baggersee ertrunken

Am Montag gegen 18.30 Uhr ertrank im Baggersee bei Ruppurr ein zehnjähriges Mädchen aus Karlsruhe. Die Leiche wurde von einem Tauchreiter der Berufsfeuerwehr geborgen.

Ein verblüffendes Gemeinschaftsverkehr

Ein alter Wunsch ist in Erfüllung gegangen: Seit zwei Tagen können über 30 Karlsruher Eisenbahnerkinder auf dem Sportplatz der Eisenbahner-Sportgemeinschaft an der Durlacher Allee nach Herzenslust ihre goldene Freiheit genießen. Der hinter Büschen und Bäumen etwas versteckt liegende Platz ist ein ideales Spielgelände für die fröhliche Kinderschar. Es gibt Schaukeln und Wippen, es gibt Recke für alle Größen, es gibt einen großen Sandplatz, Ringturmpläne und — Opa! den Kinderliebhaber ein richtiges Planschbecken mit Duschbecken.

Ferienlager für Eisenbahnerkinder eröffnet

Die Kinder, die aus allen Stadtteilen kommen, werden dank dem Entgegenkommen der Eisenbahn-Verwaltung jeden morgen mit einem Bundesbahn-Omnibus abgeholt und am Abend wieder heimgebracht. Die Verpflegung haben die Betriebskassen übernommen.

Wie wird das Wetter?

Überall: Das festländische Hochdruckgebiet wandert langsam nach Osten weiter, bleibt aber heute tagüber noch weiterbestimmend. Nach der starken Überhitzung können dem etwa vom Abend an örtliche Gewitterstörungen aus Frankreich auf unser Gebiet übergreifen.

Weiterer Temperaturanstieg

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordwest, gültig bis Donnerstag früh: Tagüber heiter oder leicht bewölkt mit nachmittäglichen Winden, starke Erwärmung. Höchsttemperaturen in der Rheinebene stellenweise bis 30 Grad. Abends oder in der Nacht örtliche Gewitterstörungen mit vorübergehend starker aufsteigenden Winden. Tiefsttemperaturen zwischen 13 und 17 Grad.

Rheinwasserstände

S. Aargau, Konstanz 237 (-3), Breisach 144 (-10), Straßburg 206 (+5), Maxau 366 (-4), Mannheim 107 (-3), Caub 126 (-6).

Mit „Beethoven“ im Sambaschritt nach Straßburg

Die Wasserschutzpolizei nahm sich der Nachzügler an — Ein Ausflug der DAG

Die Ortsguppe Karlsruhe der Deutschen Anzeiteilengewerkschaft hatte für den vergangenen Sonntag das Motorschiff „Beethoven“ gechartert, um einmal recht fröhlich und ausgelassen zu sein. Ziel des Ausfluges war das schöne Straßburg, das alle Kulturschönheiten am Oberrhein, so man auf Schritt und Tritt der deutschen Vergangenheit begegnet. Wenn nicht die Zöllner sich hin und wieder bemerkbar gemacht hätten, wäre keinem der 300 „Grenzgänger“ bewußt geworden, daß die Reise in ein fremdes Land führte. In den frühen Morgenstunden ging es los, und man muß lobend feststellen, daß sich die Besatzung von der angenehmen Seite zeigte. Drei Nachzügler, die Pöschlein nämlich hätte mit eigenen PS hinterhergeschwommen müssen, aber die Wasserschutzpolizei hatte ein Einsehen. Sie verfrachtete die Bummler in ihr Boot und fuhr sie, den Spuren der „Beethoven“ folgend, bis zum Kehlertorhafen, wo der

Mehr Betrieb erfordert mehr Raum

Richtfest der Hauptwerkstatt für Postkraftwagen

Der neue Erweiterungsbau der Hauptwerkstatt für Postkraftwagen in Karlsruhe wurde dieser Tage im Rohbau fertiggestellt. Beim Richtfest würdigte Abteilungs-Präsident Dr. Paul Müller in Vertretung des Präsidenten der OPD Karlsruhe die Wichtigkeit dieses Bauwerkes. Das ständige Anwachsen des Kraftverkehrs, bei dem die Zahl der zurückgelegten Wagen-Kilometer um 24,3 Prozent und die Zahl der Kraftpostkilometer um 27,8 Prozent höher sei als im Sommer 1951, müsse auch im Bauwesen Rechnung getragen werden, denn mehr Betrieb erfordert mehr Raum. Hier handle es sich nun um ein für die Bundespost besonders wichtiges Werk, weil die Karlsruher Hauptwerkstatt für Postkraftwagen Arbeiten auszuführen habe, die über den Rahmen der bezirklichen Belange hinausgehen. Namens des Bundespostministeriums und der OPD Karlsruhe dankte Dr. Müller abschließend allen am Bau Beteiligten für ihre erfolgreiche Mitarbeit.

Hotel-Neubau so gut wie sicher

Gute Chancen für das Drei-Millionen-Projekt eines Wiesbadener Geschäftsmannes

Wenn nicht alles täuscht, wird Karlsruhe im Laufe des Jahres 1953 das seit langer Zeit dringend notwendige neue Hotel bekommen. Nachdem der Stadtrat gestern in nichtöffentlicher Sitzung der Überlassung des Geländes zu einem anscheinbar Preis grundsätzlich zugestimmt hat, werden in den nächsten Tagen durch einen Stadtratsausschuß die finanziellen Möglichkeiten der beiden ernsthaftesten Bewerber überprüft werden. Es ist jedoch mit Sicherheit damit zu rechnen, daß noch im Laufe des Monats August die endgültige Entscheidung fällt, wer Karlsruhes modernstes Hotel bauen wird.

Bis zur Stunde hat es den Anschein, als ob das Projekt eines Wiesbadener Interessenten auf Grund der völlig gesicherten Finanzierung die größten Chancen hätte. Dieser im Hotelfach sehr versierte Geschäftsmann will ein modernes Hotel auf jeden Fall in irgendeiner westdeutschen Großstadt bauen, wobei auch Frankfurt, Mainz und Koblenz in der engeren Wahl standen. Es kann jedoch angenommen werden, daß nunmehr — dank eines relativ günstigen Grundstücksangebots — Karlsruhe bevorzugt wird.

Wie wir von dem mit der Planung beauftragten Karlsruher Architekten, Dipl.-Ing. Karl Werner Weis, erfahren, handelt es sich hierbei um ein Drei-Millionen-Projekt, wobei gemäß einer sorgfältigen Rentabilitätsberechnung zunächst an 120 Betten gedacht ist. Geplant sind 40 Doppel- und 40 Einzelzimmer. Das Hotel soll so angelegt sein, daß es später erforderlichenfalls auf 240 Betten erweitert werden kann. Aus der weiteren Planung interessiert, daß ein Gesellschaftssaal für 500—600 Personen, Konferenzsäle für 120, 80 und 50 Personen, die internen Hotelräume wie Frühstückszimmer, Speisesaal und Aufenthaltsraum für die Gäste und ein Raum für Familienfeiern. Eine bedeutende Attraktion wird bei seiner Verwirklichung ein großes Lichtspieltheater sein, das mit dem Eingang zum Bahnhofplatz, längs der Klosterstraße liegen, jedoch mit dem eigentlichen Hotel eine Einheit bilden wird.

Bekanntlich ist als Bauplatz das rund 2800 qm große Gelände westlich des Reichsbahns bis zur Klosterstraße vorgesehen. Entgegen anderen Auffassungen will Architekt Weis, falls das Projekt seines Auftraggebers realisiert wird, mit seinem Hotel-Neubau nicht die traditionell

„Fliegende Untertassen“

Ein ungewöhnliches Schauspiel bot sich da vormittags zwischen 10 und 11 Uhr vor einem Hause in der Stockenstraße, unweit der Mütze. Im zweiten Stock vergrüßten sich zwei kleine Kinder damit, allerhand harte und zerbrechliche Gegenstände aus dem Fenster auf den Gehweg zu schleudern. Da kam ein Steinkrug geflogen, der auf dem Boden zerplatzte, ein Kartenspiel folgte, ferner Besteck, Geschirz, ein Reibstein, Toilettegegenstände wie Lippenstift und Creme, Tüchlehen, eine Warmflasche.

Der ungewöhnliche „Schlußverkauf“ hatte rasch zahlreiche Zuschauer angelockt, die Bemerkungen über Ursache und Wirkung austauschten. Dabei hörte man, daß in jener Wohnung eine 11jährige geschiedene Frau wohnte, die die Nacht über gequält hatte und jetzt schlief, so daß sie sich um ihre beiden Kinder nicht kümmern konnte. Die Kinder ließen sich indes nicht stören — im Gegenteil, die schabulustige Menge schien sie zu ermuntern, weiterhin Ballast von Friseurier ihrer Mutter abzuwerfen. Schließlich rief man nach einem Hüter des Gesetzes, der sich mit der Mutter in Verbindung setzte und sie auf die Vernachlässigung ihrer Aufsichtspflicht gegenüber ihren beiden Rangen hinwies.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute? Anstellungen, Staatl. Kunsthalle; Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts; Kollektiv-Anstellung Hans Myboden, Gemälde und Graphik; Erziehungsabteilung; Arbeiten aus dem Werkbereich (10-11 Uhr); — Badischer Kunstverein; Geschlossen. Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichplatz, Eingang Ritterstr.); Tierwelt der heimischen Gewässer; Allgemeine Geologie; Vivarium (14-17 Uhr); — Gewächshaus Botanischer Garten; Kaktien- und Succulentensaal (9-11 und 14-17 Uhr).

Arbeitsgemeinschaft „Jugendherberge“

Der Neubau der Karlsruher Jugendherberge auf dem Engländerplatz ist, wie wir erfahren, der Architekten-Arbeitsgemeinschaft Stübener-Wetzel-Burkart übertragen worden.

Im Baggersee ertrunken

Am Montag gegen 18.30 Uhr ertrank im Baggersee bei Ruppurr ein zehnjähriges Mädchen aus Karlsruhe. Die Leiche wurde von einem Tauchreiter der Berufsfeuerwehr geborgen.

Ein verblüffendes Gemeinschaftsverkehr

Ein alter Wunsch ist in Erfüllung gegangen: Seit zwei Tagen können über 30 Karlsruher Eisenbahnerkinder auf dem Sportplatz der Eisenbahner-Sportgemeinschaft an der Durlacher Allee nach Herzenslust ihre goldene Freiheit genießen. Der hinter Büschen und Bäumen etwas versteckt liegende Platz ist ein ideales Spielgelände für die fröhliche Kinderschar. Es gibt Schaukeln und Wippen, es gibt Recke für alle Größen, es gibt einen großen Sandplatz, Ringturmpläne und — Opa! den Kinderliebhaber ein richtiges Planschbecken mit Duschbecken.

Ferienlager für Eisenbahnerkinder eröffnet

Die Kinder, die aus allen Stadtteilen kommen, werden dank dem Entgegenkommen der Eisenbahn-Verwaltung jeden morgen mit einem Bundesbahn-Omnibus abgeholt und am Abend wieder heimgebracht. Die Verpflegung haben die Betriebskassen übernommen.

Wie wird das Wetter?

Überall: Das festländische Hochdruckgebiet wandert langsam nach Osten weiter, bleibt aber heute tagüber noch weiterbestimmend. Nach der starken Überhitzung können dem etwa vom Abend an örtliche Gewitterstörungen aus Frankreich auf unser Gebiet übergreifen.

Weiterer Temperaturanstieg

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordwest, gültig bis Donnerstag früh: Tagüber heiter oder leicht bewölkt mit nachmittäglichen Winden, starke Erwärmung. Höchsttemperaturen in der Rheinebene stellenweise bis 30 Grad. Abends oder in der Nacht örtliche Gewitterstörungen mit vorübergehend starker aufsteigenden Winden. Tiefsttemperaturen zwischen 13 und 17 Grad.

Rheinwasserstände

S. Aargau, Konstanz 237 (-3), Breisach 144 (-10), Straßburg 206 (+5), Maxau 366 (-4), Mannheim 107 (-3), Caub 126 (-6).

Mit „Beethoven“ im Sambaschritt nach Straßburg

Die Wasserschutzpolizei nahm sich der Nachzügler an — Ein Ausflug der DAG

Die Ortsguppe Karlsruhe der Deutschen Anzeiteilengewerkschaft hatte für den vergangenen Sonntag das Motorschiff „Beethoven“ gechartert, um einmal recht fröhlich und ausgelassen zu sein. Ziel des Ausfluges war das schöne Straßburg, das alle Kulturschönheiten am Oberrhein, so man auf Schritt und Tritt der deutschen Vergangenheit begegnet. Wenn nicht die Zöllner sich hin und wieder bemerkbar gemacht hätten, wäre keinem der 300 „Grenzgänger“ bewußt geworden, daß die Reise in ein fremdes Land führte. In den frühen Morgenstunden ging es los, und man muß lobend feststellen, daß sich die Besatzung von der angenehmen Seite zeigte. Drei Nachzügler, die Pöschlein nämlich hätte mit eigenen PS hinterhergeschwommen müssen, aber die Wasserschutzpolizei hatte ein Einsehen. Sie verfrachtete die Bummler in ihr Boot und fuhr sie, den Spuren der „Beethoven“ folgend, bis zum Kehlertorhafen, wo der

Mehr Betrieb erfordert mehr Raum

Richtfest der Hauptwerkstatt für Postkraftwagen

Der neue Erweiterungsbau der Hauptwerkstatt für Postkraftwagen in Karlsruhe wurde dieser Tage im Rohbau fertiggestellt. Beim Richtfest würdigte Abteilungs-Präsident Dr. Paul Müller in Vertretung des Präsidenten der OPD Karlsruhe die Wichtigkeit dieses Bauwerkes. Das ständige Anwachsen des Kraftverkehrs, bei dem die Zahl der zurückgelegten Wagen-Kilometer um 24,3 Prozent und die Zahl der Kraftpostkilometer um 27,8 Prozent höher sei als im Sommer 1951, müsse auch im Bauwesen Rechnung getragen werden, denn mehr Betrieb erfordert mehr Raum. Hier handle es sich nun um ein für die Bundespost besonders wichtiges Werk, weil die Karlsruher Hauptwerkstatt für Postkraftwagen Arbeiten auszuführen habe, die über den Rahmen der bezirklichen Belange hinausgehen. Namens des Bundespostministeriums und der OPD Karlsruhe dankte Dr. Müller abschließend allen am Bau Beteiligten für ihre erfolgreiche Mitarbeit.

Hotel-Neubau so gut wie sicher

Gute Chancen für das Drei-Millionen-Projekt eines Wiesbadener Geschäftsmannes

Wenn nicht alles täuscht, wird Karlsruhe im Laufe des Jahres 1953 das seit langer Zeit dringend notwendige neue Hotel bekommen. Nachdem der Stadtrat gestern in nichtöffentlicher Sitzung der Überlassung des Geländes zu einem anscheinbar Preis grundsätzlich zugestimmt hat, werden in den nächsten Tagen durch einen Stadtratsausschuß die finanziellen Möglichkeiten der beiden ernsthaftesten Bewerber überprüft werden. Es ist jedoch mit Sicherheit damit zu rechnen, daß noch im Laufe des Monats August die endgültige Entscheidung fällt, wer Karlsruhes modernstes Hotel bauen wird.

Bis zur Stunde hat es den Anschein, als ob das Projekt eines Wiesbadener Interessenten auf Grund der völlig gesicherten Finanzierung die größten Chancen hätte. Dieser im Hotelfach sehr versierte Geschäftsmann will ein modernes Hotel auf jeden Fall in irgendeiner westdeutschen Großstadt bauen, wobei auch Frankfurt, Mainz und Koblenz in der engeren Wahl standen. Es kann jedoch angenommen werden, daß nunmehr — dank eines relativ günstigen Grundstücksangebots — Karlsruhe bevorzugt wird.

Wie wir von dem mit der Planung beauftragten Karlsruher Architekten, Dipl.-Ing. Karl Werner Weis, erfahren, handelt es sich hierbei um ein Drei-Millionen-Projekt, wobei gemäß einer sorgfältigen Rentabilitätsberechnung zunächst an 120 Betten gedacht ist. Geplant sind 40 Doppel- und 40 Einzelzimmer. Das Hotel soll so angelegt sein, daß es später erforderlichenfalls auf 240 Betten erweitert werden kann. Aus der weiteren Planung interessiert, daß ein Gesellschaftssaal für 500—600 Personen, Konferenzsäle für 120, 80 und 50 Personen, die internen Hotelräume wie Frühstückszimmer, Speisesaal und Aufenthaltsraum für die Gäste und ein Raum für Familienfeiern. Eine bedeutende Attraktion wird bei seiner Verwirklichung ein großes Lichtspieltheater sein, das mit dem Eingang zum Bahnhofplatz, längs der Klosterstraße liegen, jedoch mit dem eigentlichen Hotel eine Einheit bilden wird.

„Fliegende Untertassen“

Ein ungewöhnliches Schauspiel bot sich da vormittags zwischen 10 und 11 Uhr vor einem Hause in der Stockenstraße, unweit der Mütze. Im zweiten Stock vergrüßten sich zwei kleine Kinder damit, allerhand harte und zerbrechliche Gegenstände aus dem Fenster auf den Gehweg zu schleudern. Da kam ein Steinkrug geflogen, der auf dem Boden zerplatzte, ein Kartenspiel folgte, ferner Besteck, Geschirz, ein Reibstein, Toilettegegenstände wie Lippenstift und Creme, Tüchlehen, eine Warmflasche.

Der ungewöhnliche „Schlußverkauf“ hatte rasch zahlreiche Zuschauer angelockt, die Bemerkungen über Ursache und Wirkung austauschten. Dabei hörte man, daß in jener Wohnung eine 11jährige geschiedene Frau wohnte, die die Nacht über gequält hatte und jetzt schlief, so daß sie sich um ihre beiden Kinder nicht kümmern konnte. Die Kinder ließen sich indes nicht stören — im Gegenteil, die schabulustige Menge schien sie zu ermuntern, weiterhin Ballast von Friseurier ihrer Mutter abzuwerfen. Schließlich rief man nach einem Hüter des Gesetzes, der sich mit der Mutter in Verbindung setzte und sie auf die Vernachlässigung ihrer Aufsichtspflicht gegenüber ihren beiden Rangen hinwies.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute? Anstellungen, Staatl. Kunsthalle; Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts; Kollektiv-Anstellung Hans Myboden, Gemälde und Graphik; Erziehungsabteilung; Arbeiten aus dem Werkbereich (10-11 Uhr); — Badischer Kunstverein; Geschlossen. Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichplatz, Eingang Ritterstr.); Tierwelt der heimischen Gewässer; Allgemeine Geologie; Vivarium (14-17 Uhr); — Gewächshaus Botanischer Garten; Kaktien- und Succulentensaal (9-11 und 14-17 Uhr).

Arbeitsgemeinschaft „Jugendherberge“

Der Neubau der Karlsruher Jugendherberge auf dem Engländerplatz ist, wie wir erfahren, der Architekten-Arbeitsgemeinschaft Stübener-Wetzel-Burkart übertragen worden.

Im Baggersee ertrunken

Am Montag gegen 18.30 Uhr ertrank im Baggersee bei Ruppurr ein zehnjähriges Mädchen aus Karlsruhe. Die Leiche wurde von einem Tauchreiter der Berufsfeuerwehr geborgen.

Ein verblüffendes Gemeinschaftsverkehr

Ein alter Wunsch ist in Erfüllung gegangen: Seit zwei Tagen können über 30 Karlsruher Eisenbahnerkinder auf dem Sportplatz der Eisenbahner-Sportgemeinschaft an der Durlacher Allee nach Herzenslust ihre goldene Freiheit genießen. Der hinter Büschen und Bäumen etwas versteckt liegende Platz ist ein ideales Spielgelände für die fröhliche Kinderschar. Es gibt Schaukeln und Wippen, es gibt Recke für alle Größen, es gibt einen großen Sandplatz, Ringturmpläne und — Opa! den Kinderliebhaber ein richtiges Planschbecken mit Duschbecken.

Ferienlager für Eisenbahnerkinder eröffnet

Die Kinder, die aus allen Stadtteilen kommen, werden dank dem Entgegenkommen der Eisenbahn-Verwaltung jeden morgen mit einem Bundesbahn-Omnibus abgeholt und am Abend wieder heimgebracht. Die Verpflegung haben die Betriebskassen übernommen.

Wie wird das Wetter?

Überall: Das festländische Hochdruckgebiet wandert langsam nach Osten weiter, bleibt aber heute tagüber noch weiterbestimmend. Nach der starken Überhitzung können dem etwa vom Abend an örtliche Gewitterstörungen aus Frankreich auf unser Gebiet übergreifen.

Weiterer Temperaturanstieg

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordwest, gültig bis Donnerstag früh: Tagüber heiter oder leicht bewölkt mit nachmittäglichen Winden, starke Erwärmung. Höchsttemperaturen in der Rheinebene stellenweise bis 30 Grad. Abends oder in der Nacht örtliche Gewitterstörungen mit vorübergehend starker aufsteigenden Winden. Tiefsttemperaturen zwischen 13 und 17 Grad.

Rheinwasserstände

S. Aargau, Konstanz 237 (-3), Breisach 144 (-10), Straßburg 206 (+5), Maxau 366 (-4), Mannheim 107 (-3), Caub 126 (-6).

Mit „Beethoven“ im Sambaschritt nach Straßburg

Die Wasserschutzpolizei nahm sich der Nachzügler an — Ein Ausflug der DAG

Die Ortsguppe Karlsruhe der Deutschen Anzeiteilengewerkschaft hatte für den vergangenen Sonntag das Motorschiff „Beethoven“ gechartert, um einmal recht fröhlich und ausgelassen zu sein. Ziel des Ausfluges war das schöne Straßburg, das alle Kulturschönheiten am Oberrhein, so man auf Schritt und Tritt der deutschen Vergangenheit begegnet. Wenn nicht die Zöllner sich hin und wieder bemerkbar gemacht hätten, wäre keinem der 300 „Grenzgänger“ bewußt geworden, daß die Reise in ein fremdes Land führte. In den frühen Morgenstunden ging es los, und man muß lobend feststellen, daß sich die Besatzung von der angenehmen Seite zeigte. Drei Nachzügler, die Pöschlein nämlich hätte mit eigenen PS hinterhergeschwommen müssen, aber die Wasserschutzpolizei hatte ein Einsehen. Sie verfrachtete die Bummler in ihr Boot und fuhr sie, den Spuren der „Beethoven“ folgend, bis zum Kehlertorhafen, wo der

Mehr Betrieb erfordert mehr Raum

Richtfest der Hauptwerkstatt für Postkraftwagen

Oberbürgermeister Klötz:

„Sitz des Regierungspräsidenten ist Karlsruhe“

Briefe an den Ministerpräsidenten fordern eine eindeutige Erklärung der Landesregierung

Das zur Frage des Sitzes des Regierungspräsidenten von Niedbuden gestern vom Stadtrat einmütig gebilligte Schreiben an den Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Der verfassungsmäßige Aufbau des neuen Staates Baden-Württemberg, bringt es, nachdem die z. Z. durch die Besatzungsmacht erfolgten willkürlichen Grenzzeichnungen nun bereinigt werden, verständlicherweise mit sich, daß Landes- und besonders Städte auf Behördenansprüche anmelden, die ohne den Zusammenbruch Deutschlands mit all' seinen Folgen nicht geworden wären. Die Stadt Karlsruhe — die unabweisbar eine der Hauptleidtragenden dieses Entwicklungslages — kämpft, wie Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, bekannt ist, um den Verbleib bzw. die Sicherung des endgültigen Sitzes solcher Behörden.

Wir haben die Notwendigkeit und die Zweckmäßigkeit, die Bundesbahndirektion mit ihren früheren Grenzen wieder nach Karlsruhe zu setzen, begründet und um Mithilfe der Landesregierung gebeten. Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat überzeugend die Zweckmäßigkeit der Oberlandesdirektion für den Landesrat Baden des neuen Staates in Karlsruhe zu betonen, nachgewiesen. Nachdem uns die Bestrebungen der Stadt Freiburg i. Br. bekannt wurden, das Oberlandesgericht dorthin zu verlegen, werden wir den sehr gut begründeten Nachweis erbringen, wie falsch und schädlich es wäre, diese Behörde von Karlsruhe zu verlegen.

Unsere oben angeführten Bestrebungen haben wir begründet. Wir werden es so gut wie möglich immer tun, und wir sind überzeugt, daß unsere Argumente durchschlagend sind.

Die Forderungen des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim jedoch, den Sitz des Regierungspräsidenten für Nordbaden nach Mannheim zu verlegen, ist für die Bevölkerung und den Stadtrat Karlsruhe derart unverträglich, daß wir es uns versagen wollen, aus der Fülle der gegen eine solche Maßnahme sprechenden Fakten auch eines zu benennen. Der Stadtrat der Stadt Karlsruhe ist sich mit der gesamten Bevölkerung darüber einig, daß bei allen Anstrengungen der Stadtverwaltung, strukturell von der traditionellen Behördenstadt mehr zur Industriestadt zu werden, Jahre, ja Jahrzehnte für diese Entwicklung notwendig sind.

Karlsruhe ist nicht in der Lage, der Stadt Mannheim das durch den Fluß seiner Bevölkerung und durch die Weitsicht seiner Verwaltung, verbunden mit einer glücklichen geographischen Lage, erworbene Industriepotential abzugeben. Selbst wenn dies möglich wäre, würde dies mit Recht als unlauter bezeichnet werden. Jeder Versuch der Stadt Mannheim oder einer anderen nordbadischen Gemeinde, Karlsruhe, der Stadt, die dem neuen Staat wirklich Opfer bringen muß, auch noch den Sitz des Regierungspräsidenten zu nehmen, stößt bei den karlsruher Bürgern und dem Stadtrat als dem verantwortlichen Vertreter der Bevölkerung auf völlige Verständnislosigkeit.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Ich darf Sie deshalb als Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe bitten, durch eine baldige, eindeutige Erklärung der Landesregierung die heftige Unruhe der karlsruher Bevölkerung zu besänftigen, indem regierungsgemäß das aner-

kannt wird, was Karlsruhe für selbstverständlich betrachtet. Der Sitz des Regierungspräsidenten für Nordbaden ist Karlsruhe!

Diese Zeilen an Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, wurden heute vom Stadtrat der Stadt Karlsruhe einstimmig gebilligt. Der Stadtrat und die Bevölkerung unserer Stadt vertrauen auf eine baldige, gerechte und damit im Sinne meiner Ausführungen liegende Entscheidung der Badisch-Württembergischen Regierung.

Herr Ministerpräsident! Ich bin überzeugt, daß meine Darlegungen auch Ihrer Auffassung entsprechen und sehr einer baldigen befriedigenden Antwort entgegen.

Mit freundlichen Grüßen und vorzüglicher Hochachtung! gen. Günther Klötz.

In einem — gleichfalls einstimmig gebilligten — Schreiben, in welchem die Stadtverwaltung die Gründe für die Notwendigkeit der Belassung des Oberlandesgerichts in Karlsruhe darstellt, wird eingangs darauf verwiesen, daß die Bildung eines eigenen Oberlandesgerichts in Freiburg nach 1945 lediglich die Folge der damaligen unglücklichen Zonenrennung war. Das Freiburger Oberlandesgericht

habe mit seinem bescheidenen Gebiet (1,4 Millionen Einwohner) nur sehr beschränkte Bedeutung gewonnen. Demgegenüber habe das im Jahre 1879 errichtete Oberlandesgericht Karlsruhe im Bewußtsein der ganzen badischen Bevölkerung und im Rechtsleben hohes Ansehen erlangt. Auch die geographisch und verkehrsgünstige Lage der Stadt Karlsruhe spreche eindeutig für Karlsruhe, und nicht zuletzt die Tatsache, daß das wiederhergestellte Gebäude des Oberlandesgerichts Karlsruhe für die Aufnahme des gesamten Personals (einschließlich des Freiburger Oberlandesgerichts) ausreiche, während in Freiburg ein erheblicher zusätzlicher Kostenaufwand nötig wäre, wenn das Gericht dort untergebracht werden müßte. Die Stadt Karlsruhe erhebe Anspruch darauf, das Oberlandesgericht nicht nur zu behalten, sondern diese Behörde in seinem früheren Umfang wieder zu erlangen.

Das Schreiben bezüglich des Oberlandesgerichts wird auch an den stellvertretenden Ministerpräsidenten und Wirtschaftsminister Dr. Veit, an Justizminister Renner, an die nordbadischen Abgeordneten der Verfassungsgebenden Landesversammlung, an die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe sowie an den Badisch-Württembergischen Städteverband abgesandt werden.

Karlsruher Filmschau

Luxor: Eine Welt zu Füßen Das Auf und Ab des Wirtschaftskampfes zur Zeit der amerikanischen Premiere ist hier der turbulente Hintergrund für ein reiches Leben und eine Geschichte, in der Stolz, Dickschikigkeit und Haß einer schönen Frau Glück und Unglück bestimmen. Maureen O'Hara macht in dieser Rolle ausnahmsweise auf streng und seriös, sie spielt fast vor Ständesinn, abgesehen von dem bengelhaften Spieler Fox, der ihr ein Heim, Liebe und Kind schenkt, wiederliebt, den Mann, dem eine Welt zu Füßen lag. Nun, es war nur die Welt der Banken und Börsen, und die ließ ihn im entscheidenden Augenblick im Stich. Er schätzte deshalb mehr als alles Reichtum ein starkes Rückgrat und gesunde Nerven. Rex Harrison spielt diesen Seifenschaum überzeugend und sympathisch, er spielt ihn mit leichter Hand und ist das genaue Gegenstück zur herben O'Hara. Von dieser Spannung lebt der ganze Film, der im übrigen oft das sentimentale Klischee streift und zu sehr die schmaleren Seiten von Hollywood erkennen läßt. Sonst sauber fotografiert und in Szene gesetzt — eine durchschnittliche Unterhaltung.

Die Meinung der Leser

Privatweg mit Verkehrschild?

Zur unerwarteten Absperrung eines viel benutzten Rad- und Fußweges entlang der Eisenbahnlinie in Mühlburg schreibt uns ein Leser: Vor einigen Wochen wurde der viel benutzte Fuß- und Fahrradweg, der von der Vogesenstraße entlang der Bahnlinie zur Oberledstraße zieht, durch ein neues Tor versperrt, so daß man sich mühsam neben den Benutzern vorbeiwandern muß. Bei diesem prägnant im Bild an der Stelle, worauf in leuchtender Kürze festgestellt wird, daß der Weg am 11. August endgültig geschlossen wurde und ein Tor schloß nur den Anliegern (Kleingärtner, Pfannkuch, usw.) zur Verfügung stehen. Laut Auskunft wurde der Weg erst nach Katastrophe allgemein freigegeben und muß wegen Unfalls und seiner privatrechtlichen Folgen der Weg soll auf dem Grundstück der Firma Metz und auf dem Gelände der Bundesbahn (Lsg) gesperrt werden. Es fragt sich nur, wie kommt es zu dem Ein-

gang des Weges ein offizielles Verkehrschild (für die verbotenen) Bekanntheit durch die Polizei Verkehrsschilder anzubringen und außerdem dürfen werden. Sollte der beiläufigen Weg am Ende doch öffentlich sein? Nicht nur die Anwohner der Oberledstraße, sondern auch viele Bewohner der Altsiedlung und die Mühlburger Schulkinder, die das Rheinbafeld besuchen, sind an der Klärung dieser Frage interessiert, diese großen Umweg zu zwingen sein werden, einen großen Umweg zu machen. Reif Schuh, Rabenweg 4.

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Malsch. Zwei Arbeiter gerieten nach einem Wirtshausbesuch auf der Straße in Streit, wobei einer dem anderen mit einem Taschenmesser erhebliche Stöße versetzte. Der Täter war um eine schnelle Einlieferung ins Krankenhaus in ein Krankenhaus bemüht. Lebensgefahr besteht nicht.

Reichenbach. Ein 37jähriger Mann, der bei seinem hier wohnenden Sohn auf Besuch war, stürzte so unglücklich die Treppe hinunter, daß er im Krankenhaus seinen schweren inneren Verletzungen erlag.

Sulzbach. An der kirchlichen Oberleitung durch den Landkreis nahm ein Vertreter des Reichs-Kreises teil, der bei zwei landesweiten Feststellungen im Umkreis von Reichenbach festgehalten und durch Kreisverwaltungen weiter ansehliche Spende an Kleidern, Wäsche, Möbelstücken und Haushaltsgeräten überbrachte.

Reichenbach. Da sich die Kinderhilfe nicht weiter ausbreitete, wird der Volksschulunterricht am 11. 8. wieder aufgenommen.

Reichenbach. Die Feldliebestühle nahmen hier stark überhand, so daß die Feldlilie weitaus verdrängt und außerdem Feldbestäubungserfolg vermindert werden mußten. Eriopie Feldliebe werden öffentlich angepörrigt.

Breiten. Dieser Tage sahen die ersten Bewohner in das neue Altersheim am Kirchenplatz ein. Das Heim wurde von der Evangelischen Gemeinde Reichenbach durch Umbau des ehemaligen katholischen Pfarrhauses geschaffen. Bei der Dertinger Straße wurde jetzt die Verlegetarbeiten zum Umgehungsstraßenbau Breiten aufgenommen.

Reichenbach. Die Feldliebestühle nahmen hier stark überhand, so daß die Feldlilie weitaus verdrängt und außerdem Feldbestäubungserfolg vermindert werden mußten. Eriopie Feldliebe werden öffentlich angepörrigt.

Breiten. Dieser Tage sahen die ersten Bewohner in das neue Altersheim am Kirchenplatz ein. Das Heim wurde von der Evangelischen Gemeinde Reichenbach durch Umbau des ehemaligen katholischen Pfarrhauses geschaffen. Bei der Dertinger Straße wurde jetzt die Verlegetarbeiten zum Umgehungsstraßenbau Breiten aufgenommen.

Die Mittwochspalte

WIE WAR'S MISTER CHURCHILL?

Der zur Freude seiner amerikanischen Mitbürger noch immer pötlige und rührige Körperkult-Apostel Bernard MacFadden hat in einem Brief an den britischen Premier Churchill um die Genehmigung ersucht, zur Feier seines 84. Geburtstages am 16. August mit einem Fallschirm in die Themas springen zu dürfen. Das gleiche Kunststück hatte der Erfinder der Parole „Alter ist Einbildung“ an seinem vorjährigen Geburtstag am Hudson in New York vollbracht.

Churchill hat geantwortet, er habe über den Antrag nicht zu entscheiden, aber er wolle sich darum kümmern.

Sparsame Demokraten Die Delegierten zum republikanischen Parteikonvent, auf dem General Eisenhower zum Präsidentschaftskandidaten nominiert wurde, haben in den Hotels, Bars, Nachtclubs und Geschäften Chicagos rund 6,5 Millionen Dollar (27,3 Millionen DM) ausgegeben. Die Demokraten dagegen gaben, obwohl sie mit mehr Delegierten erschienen, „nur“ 5 Millionen Dollar (21 Millionen DM) aus.

San marinesische Verkehrspolizisten San Marino hat eine eigene Verkehrspolizei ins Leben gerufen. Sie besteht aus Carlo Amadi, einem früheren Friseur, und Luigi Zaffaroni, einem früheren Chauffeur und Kapitän der Republik.

Auch ein Erbe... Mrs. Ida Jones in Georgetown (USA) vermählte Roy McFarland testamentarisch ihre Haustürklinge, weil er sie vor Jahren als Laufjunge ihres Gemahlens immer so fern und ausdauernd bettelte.

Kuß mit Folgen Mit seiner Zungenpitze im Einmachglas trich Alphonse Bishop am Dienstag vor einem Londoner Gericht und erklärte, seine Freundin Lydia Backe habe sie ihm abgeben. Er habe Streit mit ihr gehabt, und als er ihr einen Verdächtigen geben wollte, sei das Unglück geschehen. Lydia, die daraufhin wegen Körperverletzung vorgeladen wurde, verteidigte sich damit, daß sie aus Notwehr gehandelt habe. Bishop habe sie bei seinem Kuß fast erstickend lassen.

„Sind Sie tot?“ Der sich noch lebendig fühlende Pächter des Central-Hotels in Durban, Harry Robinson, erhielt von seinem Wahlamt die Mitteilung, daß er nach den Unterlagen des Standesamtes verstorben sei. Er wurde aufgefordert, innerhalb einer entsprechenden Erklärung abzugeben, wenn diese Eintragung unrichtig sein sollte.

Kostenlose Behandlung für Ex-König Ex-König Faruk hat sich bei einer seiner ersten Mahlzeiten im Exil an einem ungewöhnlichen Beistand ein Stück Zahn ausgelesen. Mit der rechten Hand am Unterkiefer stand Faruk, jetzt offiziell Prinz Faruk Fuad von

Zu guter Letzt! Glück im Unglück Van Glück sagen kann der belgische Fischer Emil Delvaux, der bei einem Sturm auf hoher See über Bord gespült wurde. Er fiel in das gerade ausgelegte aber noch außenboards hängende Netz und konnte unverletzt wieder an Bord geholt werden.

„Und wenn wir ihn finden... was dann?“ (Sunday-Times)

verfassungswidrlichen Konsequenzen der von der früheren Labourregierung ausgesprochenen Ernennung Faruks sei er sich leider nicht ganz im klaren, aber er wolle sich darum kümmern.

Die Feuerwehr des westfälischen Dorfes Hasdissen (Kreis Lemgo) war, durch einen Brand im Nachbarort Hörtmar alarmiert, am Freitagmorgen in Rekordzeit am Spritzenhaus versammelt, aber die Spritze fehlte. Sie war an einen Bauern verliehen worden. Als sie schließlich auf einem entlegenen Feld gefunden wurde und die Feuerwehrleute im Brandort eintrafen, war das Feuer schon gelöscht.

„Ach so!“ meinte der Beamte vorigen, dem im Bonner Bundeshaus ein Fremder aufgefallen war, der gemäßlich das ganze Gebäude inspizierte und aufmerksam alle Leute musterte. Von dem Beamten gefragt, was er eigentlich suchte, antwortete der Fremde höflich: „Gar nichts — ich will mir nur einmal die Leute ansehen, für die ich arbeite.“

Bestrafte Vergeltlichkeit Zu spät verurteilte Mr. Julius Madtin aus Los Angeles zwei Fünftägigarscheine, die er in den Seiten seines Telefonbuches sicher verwahrt glaubte. Das Buch war bereits vom Postamt zur Neuausgabe eingezogen, rund zehntausend vom Einstampfen gegebene Telefonbücher mußte er in den Kellern der Post durchblättern, bis er seinen vergabenen Schatz wiederfand.

WIRTSCHAFT

Eisen- und Stahlmangel überschätzt

In zunehmendem Maße setzt sich die Ansicht durch, daß die Befürchtungen wegen des Eisen- und Stahlmangels in der letzten Zeit übertrieben waren, und daß die Unterversorgung mit Eisenerzmaterial nicht mehr so groß ist wie nach den Klagen über den angeblichen Fehlbedarf angenommen werden konnte. Bericht des Bundeswirtschaftsministeriums. Bei Eisen, Gußstahl, Schmiedestahl, Stahl- und Bundesmaterial sei eine Entspannung in der Versorgungslage eingetreten. Noch bestehende Schwierigkeiten bei der Feinblechherstellung wurden von den Automobilfabriken durch allerdings preisungünstigere Importe behoben. Verschiedene Werke im Auslandsauftrag wurden japanische, belgische und österreichische Kaufverträge in Rechnung gestellt werden, weil die transportierten Materialbeschaffung durch kurzfristige Lieferzeiten kompensiert wurde.

Robstahlproduktion steigt

Die westdeutsche Robstahlproduktion hat im August 1.377.785 t im Juli einen neuen Höchststand erreicht. Die Erzeugung lag damit um 123.714 t über dem Vormonat. Diese Leistung entspricht einer Jahresproduktion von 26,1 Mill. t, die von der Wirtschaftsverwaltung Eisen- und Stahlindustrie als Jahresziel für 1952 angestrebt wird.

In den beiden Vergleichsmonaten wurden jeweils 20.000 t Stahl und 500.000 t Eisen mit amerikanischen Importeuren produziert. Diese Mengen bleiben den Kohle-Stahl-Verträgen mit den USA entsprechend, dem Export der Bundesrepublik vorbehalten.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

vom 4./5. August
Auktions: Rinder 425, Kälber 222, Schafe 47, Schweine 1007. Preise: Ochsen A 80-100, B 80-90, Bullen A 80-100, B 80-90, C bis 70, Färse A 80-100, B 80-90, Kühe A 75-90, B 60-70, C 50 bis 60, D bis 50, Schafe A 80-90, Schweine A 120-130, B 110-120, C 100-110, D 100-110, E 100-110, F 100-110, G 100-110, H 100-110, I 100-110, J 100-110, K 100-110, L 100-110, M 100-110, N 100-110, O 100-110, P 100-110, Q 100-110, R 100-110, S 100-110, T 100-110, U 100-110, V 100-110, W 100-110, X 100-110, Y 100-110, Z 100-110.

Zigarettenindustrie rechnet mit Mehrabsatz

Selbstdreher würden Zigarettenkäufer werden

Die westdeutsche Zigarettenindustrie erwartet bei der Senkung der Zigarettensteuer und bei dem Erscheinen der 6-Pennig-Zigarette sowie der „Vorschalt“-Zigarette den Konsum von fabrikmäßig gefertigten Zigaretten um 30% heben zu können. Damit würde ein Rückgang im Aufkommen der Zigarettensteuer für die Finanzminister trotz der Steuerreform leicht vermieden. Die Zigarettenindustrie kann mit ziemlicher Sicherheit auf diesen Verbrauchswachstum rechnen, da ein bedeutender Teil der großen Masse der sogenannten „Selbstdreher“ zur Fabrikzigarette abwandern wird. Inhaber von etwa 1,8 Mrd. Fabrik-Zigaretten monatlich in der Bundesrepublik gerichtet. Der Verbrauch der „Selbstdreher“ war im Jahre 1951 über 1,4 Mrd. Stück im Monat angewachsen. Da eine selbstgedrehte Zigarette sich im Preis auf etwa 6-Pennig stellt, dürfte beim Erscheinen der billigen Zigarettenmarken eine entsprechende Veränderung in dem Verhältnis Fabrikzigarette — selbstgedrehte Zigarette eintreten.

Dem Finanzministerium kann nach Ansicht der Zigarettenindustrie nur an einer Erhöhung des Zigarettenverbrauchs liegen, da bei der Zigarette 6-Pennig pro Kilo als Steuer abgeführt werden müßte, während es beim Rauchtabak nur 25 DM und bei der Zigarette nur 18 DM sind. Die Wiedereinführung des Beihilfensystems für den Tabak hat bereits zu einer gewissen Normalisierung in der Tabakwirtschaft geführt. Die Großbetriebe setzen sich für die sogenannte Vorschaltzigarette ein, um die Klein- und Mittelbetriebe in ihrer Existenz zu sichern. Vertreter der Großfirmen geben jedoch zu, daß aus politischen und optischen Gründen derzeitige Rückschlüsse erforderlich seien. Genau so strafe die Zigarettenindustrie mit der Zigarettenindustrie eine verbotene Zusammenarbeit an, um diesen gewerbetliche Zusammenarbeit gesund und lebensfähig zu halten. Etwa 150.000 Menschen leben in der Bundesrepublik vollständig oder zum Teil von der Zigarette.

Die Zigarettenindustrie ist bereit, 20 Mill. Stück sog. Vorschaltzigaretten zu 7-Pennig monatlich jedem Kleinbetrieb zuzubilligen. Das Finanzministerium hat jedoch 10 Mill. Stück pro Betrieb für ausreichend. Eine entsprechende Regelung wird in dem Gesetzentwurf zur Zigarettensteuerreform getroffen werden, der nach dieser Tage dem Kabinett in Bonn vorgelegt wird. Mit der verbilligten Zigarette sei erst etwa drei Monate nach Billigung des Gesetzes zu rechnen. Die Großbetriebe könnten zwar schneller zum Zuge kommen, doch will man auch hier Rücksicht auf die mittleren und kleinen Betriebe nehmen. In den meisten Fällen werden voraussichtlich die bisherigen 16-Pennig-Zigaretten auf 6-Pennig ermäßigt werden, doch haben verschiedene Unternehmen die Absicht, neue Marken herauszubringen.

Bauwirtschaft kritisiert Besatzungsbau

Scharfe Kritik an den Gepflogenheiten der amerikanischen Behörden beim Besatzungsbau wurde auf der Jahreshauptversammlung des Wirtschaftsverbandes Bauwirtschaft Rheinland am 30. 7. in Koblenz geübt. Insbesondere wurde bemängelt, daß Millionenaufträge oft an neugegründete Firmen vergeben würden, die nicht die notwendigen fachlichen Voraussetzungen erfüllten.

Regierungspräsident Dr. Maasur vom Bundeswirtschaftsministerium verwies darauf, daß nach Inkrafttreten des Grundgesetzes allein die deutschen Baubehörden verantwortlich sein werden für die Erstellung von Bauten für die stationierten Truppen. Es sei zu hoffen, daß dann die gegenwärtigen Mängel, die sowohl dem deutschen Steuerzahler als auch der deutschen Bauwirtschaft schaden, behoben werden. Es sei damit zu rechnen, daß etwa die Hälfte des jährlich auf 6 Mrd. DM festgesetzten deutschen Verteidigungsbudgets für Bauleistungen aufgewendet würde. Trotz dieser großen Bauverhaben könne man aber nicht von einer rosigen Lage der Bauwirtschaft im 20. Jahrhundert sprechen, weil der zivilen Bauleistung durch die angespannte Lage der öffentlichen Haushalte enge Grenzen gezogen seien.

Als besonders unerfreulich bezeichnete Dr. Maasur die Lage in deutschen Straßenbau. Der Kraftverkehr bringe jährlich rund 1 Mrd. DM an Steuern auf, Bund, Länder und Gemeinden geben jedoch zusammen für Instandhaltung und Neubau der Straßen noch nicht einmal die Hälfte davon aus. Der Sprecher vertrat dabei die Forderung, daß die Einkünfte aus der Kraftfahrzeugsteuer zweckgebunden für den Straßenbau verwendet werden. Zum sozialen Wohnungsbau führte Dr. Maasur aus, daß erstellte Hypotheken gegenwärtig leicht zu beschaffen seien, dagegen fehle es an öffentlichen Mitteln. Die Lage sei somit genau umgekehrt wie im vorigen Jahr. Große Sorge bereite die gestiegene Baukosten. Die durchschnittlichen Kosten je Wohnungseinheit im sozialen Wohnungsbau hätten sich von 10.000 DM im Jahre 1950 auf 11.000 DM 1951 und mindestens 14.000 DM im laufenden Jahr erhöht. Dabei würden für 400.000 Wohnungen des privaten und öffentlichen Sektors im Durchschnitt 5,4 Mrd. DM benötigt gegenüber 4 Mrd. DM 1950 und 4,6 Mrd.

Getreideernte etwa wie im Vorjahr

Die diesjährige Getreideernte werde voraussichtlich etwa der des Vorjahres entsprechen, geht aus einem Bericht des Bundesernährungsministeriums hervor. Dabei werde der Hektar-Ertrag zwar voraussichtlich unter dem des Vorjahres liegen, die Gesamternte jedoch infolge der Vergrößerung der Anbaufläche auf etwa gleicher Höhe liegen. Die ersten Schätzungen für Getreide, die von den Ernährungsministern der statistischen Landesämter Ende Juni abgegeben wurden, seien für die einzelnen Gebiete der Bundesrepublik „recht unterschiedlich“. Zwar lägen die Schätzungen der Hektarerträge bei Brot- und Futtergetreide über denen des Vorjahres, doch sei dieser im Juni eine Unvollständigkeit und Trockenheit aufgetreten, deren Auswirkungen frühestens Anfang September festgestellt werden können. „Bei vorsichtiger Beurteilung“ der Hitze- und Dürreschäden einerseits, der gestiegenen Anbaufläche andererseits kommt das Ernährungsministerium zu dem Schluß, „es dürfe immerhin möglich sein, daß die diesjährige Gesamt-Getreideernte die für die Vorjahre festgestellten Ziffern erreichen“.

Der Verwaltungen der Einfuhr- und Vorratstelle für Getreide und Futtermittel stellt fest, daß der Anstich an die neue Ernte inzwischen erwartungsgemäß fast vollzogen sei. Die Aussichten für die diesjährige Inlandernte in Getreide sowie für die Gestaltung der notwendigen Einfuhren ergeben, soweit bisher zu übersehen, ein günstiges Bild. Das Kohlenkomitee des Europäischen Wirtschaftsrates (OEEC) hat dem Direktor der deutschen Kohlenbergbauleitung Hermann Debus, als Vorsitzenden für 1952/53 gewählt. Der Präsident des Direktoriums der Bank deutscher Länder, Generaldirektor Dr. Wilhelm Vocke, ist durch Beschluß der Bundesregierung zum Gouverneur des Internationalen Währungsfonds (IWF) in Washington ernannt worden.

Pflaumen-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta

Zwischen Pose und Wahrheit: Eva Peron

In einem Staat patriarchalischer Tradition erkämpfte sich eine Frau die Macht und die Liebe ihres Volkes



Herzhaft posierte Frau, Raupeter zu, als sie die 3,80 Meter lange Pyramidenkugel, die seit vier Wochen aus ihrer Schlangenfarm in Maribor bei Hamburg verschunden war, in einem nahen Getreidefeld entdeckte. dpa-Bild

An der rosaroten Marmorfront der Casa Rosada bricht sich immer noch das Marmel der Gebete. Bei Tag und Nacht kolen die Trauernden auf dem Granit des Bürgersteiges vor der residencia presidencial, stauen sich in den Straßen um das Arbeitsministerium und schoben sich die Treppen hinauf bis in den weissen Saal, wo die „Hohepriesterin“ aufgebahrt liegt. Eva Maria Duarte de Peron, das Bauernmädchen aus der Pampa, das in den Gesichtszügen als die bedeutendste Frau der westlichen Hemisphäre weiterleben wird.

Se gehen schweigend und langsam durch die weissen Korridore und den Saal, in dem „la presidenta“ von 8 bis 13 Uhr jeden Morgen ihr Volk empfing, bis ihr die lang verheiratete Krankheitsnarrin diese letzte und liebste Pflicht erweist. Wie sie rotleucht, hart und kostbar plötzlich unter ihren Decamados auftaucht, den weissen „Hemidosen“, denen sie das Wahrdicht erkämpft hatte, wo sie halbwild Ergebenheitsadressen entgegennahm und die Klagen der Gewerkschaften, wo Industrielle ihr Stiftungen für das Sozialwerk „Ayuda Social“ überreichten, während ein Heer von Pressephotographen und Kameraleuten jedes Lächeln, jede Bewegung ihrer brillantblitzenden Hand dutzendfach festhielt.

Aber zu diesem letzten Gang kam nicht nur die ihr fanatisch ergebene Arbeiterschaft. Es kamen unter den Offizieren der Armee auch jene politischen Gegner, deren Schüsse Evas Verzicht auf die Vizepräsidentschaft erzwungen hatten, weil sie es, wie Ernesto Sammartino sagte, ablehnten, Befehle auf parfümiertem Papier aus dem Boudoir dieser Peron zu erhalten; es kamen die ausländischen Kolonisten, die kam selbst die Gesellschaft von Buenos Aires.

Sie, die der Lebenden in mutiger Konsequenz ihre Häuser verschlossen hatten, konnten der Toten ihre Bewunderung und Achtung nicht versagen.

Die puppenhaft geschminkte Gestalt mit dem gelöteten, blonden Seidenhaar auf dem Hügel weißer Orchideen ist vielleicht zum erstenmal die unbestrittene prima Señora des Landes, auch für die modernistischen Zeitungen, die sonst für ihr ironisch als von der „Chefin“ gesprochen werden, weil sie ihr den Schlag gegen die „Presisten“ auf ihrem Mann die auf der panamerikanischen Konferenz von Bogota bewiesene außenpolitische Unabhängigkeit nicht verliehen. Sie ist „la presidenta“ auch für jene Kreise der aristokratischen Opposition, die sie sonst nur „diese Pin-up girl“ genannt hatten. Der Tod hat diese junge, temperamentalste und lebenshungrige Frau über die Welt der Peronen und der Propaganda hinausgerückt und ermöglicht eine Wertung ihrer menschlichen Substanz.

Die Deutung, die Eva Peron durch die nicht-argentinische Presse ihres Kontinents erfährt, ist bestechend einfach: Ein armes Dorfmadchen, das man seine uneheliche Abkunft hätte spüren lassen, will sich Achtbarkeit und Ansehen erkämpfen; die unbekanntes Statistin in der großen Stadt, die Ohnmacht und Abhängigkeit, will Macht und Unabhängigkeit; das Kind, dem einmal bittere Tränen weinte, weil es dem armen-seligen Vater nicht hatte, um das Kränzchen, die Firmung zu bezahlen, das betende und sparte, Firmung zu bezahlen, das sieben Fesseln im Täschchen nach Buenos Aires fahren konnte, um sich eine Zukunft zu bauen, das darbenende Kind der Pampa will Reichtum und Überfluß.

Aber diese amerikanische Rechnung geht zu glatt auf, um zu befriedigen. Ansehen, Macht und Reichtum: Eva Peron hat sie zweifellos gewollt und sie hat sie sich erkämpft. Aber diese augenfälligen Grundbedürfnisse sind nicht das einzig Entscheidende ihres Wesens. Hinter ihren Handlungen und Worten, mehr noch aus ihren gelegentlichen Temperamentsausbrüchen wird ein viel schillernder, launischer, unvollkommener, ein viel menschlicher Mensch spürbar, als ihn dieses schnellpsychologische Kinalemas wahrhaben will.

Gewiß — ohne den heuchelnden Ehrgeiz und das Leistungs- und Rechtfertigungsbedürfnis, das aus Minderwertigkeitsgefühlen kommt, hätte Eva Duarte Karriere beim Fotomodell aufgehört. Dabei ist das Bewundernswerteste und zugleich Erschreckendste die ungeheure Zielstrebigkeit, die das Verhalten schon der vierzehnjährigen bestimmt, die einzige Berechnung, die sie ihre Erfolge einsetzt und die harte Selbstaufopferung, mit der sie ihren persönlichen Umgehungen den Gründen der Zweckmäßigkeit unterwirft.

Aber ebenso stark wie der rechnende Verstand spricht das Herz, als die Rundfunksprecherin, viel fotografiert im kleidsamen Seidenkleide des roten Kreuzes, in den Trümmern des erdbebenverwüsteten San Juan dem General begegnet, dessen Lächeln sonst auf allen Kundgebungen die Frauen zu hysterischen

Schreien hinriß, in dessen fleischiges Gesicht in jenem Juli 1945 aber die Sorge um seine Präsidentschaft eingeschrieben war, ebenso sehr wie das Streben nach eigener Macht spottet sie eine fanatische Überzeugung zu der Dekampagne an, mit der sie unter Einsatz all ihrer propagandistischen Fähigkeiten im Oktober darauf die Freilassung des abgesetzten Peron, die Bestrafung der Putschisten und seinen Wiedereinzug in die Casa Rosada erzwingt.

Die Nachrichten über die Trauer der Bevölkerung, die die Titelseiten der argentinischen Presse beherrschten („Vater trägt sein Kind über 1000 Kilometer zur toten Presidenta“ — „Wird die Touristengruppe, die seit zwei Wochen unterwegs ist, Evas noch vor der Einbalsamierung sehen können?“) ernteten peinlich an den Wahlurnen, den Evas entfachte, bevor das Offizierskorps sie zum Verzicht auf den heißbegehrten Vizepräsidentschaftswahl zwang. Zwei Beinamputierte waren damals drei Tage und Nächte durch die Hauptstadt gerollt, ein armer Mann war 50 km auf einem rollenden Fall gelaufen, Kinder bekamen den Namen Evas auf dem Rücken gemalt, Frauen stellten Weinkrämpfe dar, alles für den Wahlsieg ihrer Evas.

Und doch läßt sich die Verehrung der Masse nicht immer als Byzantinismus, das ewige Lächeln des „Engels“ nicht nur als Pose abtun. Eva Peron besaß echte Popularität. Ihre Arbeitskraft imponierte dem Volk. Jeder, der zu ihr kam, wurde eingeklinkt und nie ging jemand mit leeren Händen davon. Keinen der Wenigen, die ihr in ihrer Notzeit ein freundliches Wort gegeben hatten, hat sie später vergessen; aber auch keine Abfuhr, die ihr die Gesellschaft je erteilte. Zeitungsverbote, Clubschließungen, Ausweisungen ganzer Familien und Hunderte von Gerichtsurteilen wegen „Landverrats“

waren ihre Antwort. Aber die Vermögensverhältnisse und die Bräuterei des Adels (dem hochvornehmen Jockeyclub setzte sie einen offenen Markt für verbilligte Fische direkt vor die Tür) machten sie bei den Massen nur noch beliebter.

Dem Volk war sie die Verwirklichung eines modernen Märchens, das Aschenputtel des 20. Jahrhunderts, dem man Luxus und Brillanten gönnte, weil sie eine der ihren war; den Armen war sie die gültige Fee, die sie nicht fragten, woher das Geld für ihre Gaben kam. Eva Peron spielte das Schauspiel, das der überschweren Sünden von ihr forderte, mit Virtuosität. Aber sie spielte nicht nur ihre Rolle, sie lebte sich selbst, ihr aufstrebendes Fotolächeln, die plötzlichen Tränen, mit denen sie zu rühren versand, müssen ihr in der Wirkung bewußt gewesen sein; aber sie waren sicher ebenso sehr Ausdruck ihres wirklichen Gefühls.

Von der letzten gemeinsamen Autofahrt des Ehepaares Peron anlässlich der Neuvereidigung des Präsidenten existiert ein Bild. Es zeigt die schon schwerkranke Presidenta, stehend auf die Windscheibe des Autos gestützt und von einem knöcheligen Herrnmantel umweht, mit müdem, aber wehmütig-glücklichen, gelötetem Gesicht. Sie weint, während die Menge auf sie einstürzt. Welche Wandlung gegenüber den angestrandelten, gespannten Zügen unter dem strahlend geschneiderten Haar, die von jedem Wahlplatz, von jeder Wand ihres Zimmers, ja sogar von der Rückseite ihres Arbeitsstuhles blickten! Es scheint, als habe dieser schmachtige Körper, den ein so dynamischer Geist bewohnte, mit Erlösung gefühlt, daß er sich nun bald nicht mehr zu rechtfertigen brauchte; als habe diese zarte Frau, deren dreundredrig Lebensjahre ein einziger, leidenschaftlicher Kampf um die Macht gewesen sind, als spätestens und größten ihrer Wünsche sich nur noch nach einem geschnitten. Nach der Liebe ihres Volkes. Eva Peron, die in ihrem Willen maßlos war, weil sie maßlose Liebe und Anerkennung brauchte, kann nicht ganz einsam gewesen sein, als ihr Leben in einer Woge der Liebe verlosch. tp

Siebenfacher Brandstifter ohne Motive

Im Alkoholrausch Scheunen und Strohschober angezündet

Karlsruhe (H. P. Ber. Hag.). Die Große Straßammer in Karlsruhe verurteilte gestern den 33 Jahre alten Karl Hartkorn aus Graben bei Karlsruhe wegen fünf vollendeten und zwei versuchten Brandstiftungen, sowie wegen zwei Diebstählen zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren und sechs Monaten. Der Staatsanwalt hatte gegen Hartkorn sechs Jahre Gefängnis beantragt.

Hartkorn, ein Brandstifter ohne Motive, hatte stets im Alkohol seine Untaten begangen und einen Gesamtschaden von über 50 000 DM angerichtet. Der Verurteilte war dem Alkohol restlos verfallen und nicht jetzt im Gefängnis eine Entschleunigung durch. Er stammt aus einer Trinkerfamilie und hatte sich im Krieg, sowie in der Nachkriegszeit im südlichen Zustand immer gut geführt. Er erzählte wohl, daß er 1943 in England bei einem Kommando war, das Partisanendörfer abbrannte, bestritt aber, danach einen nachhaltigen Eindruck mitgebracht zu haben, so daß er vielleicht im Unterbewußtsein ein Zwangsverstellungen schuldhaft habe. Er empfand auch keine Freude am Feuer; oftmals, wenn es brannte, beteiligte er sich an den Löscharbeiten.

Hartkorn hatte am 19. November 1951 zwischen ein und zwei Uhr nachts auf der Gemarkung Graben zwei Strohmieten in Brand gesteckt und am 22. November, ebenfalls nach Mitternacht, am Ortrand von Kandel (Pfalz) versucht, einen leeren Rennstall anzuzünden. Anschließend stündete er Strohschober von zehn bis zwölf Zentnern an. Zwei Scheunen, die sich in der Nähe befanden, brannten restlos ab, die dritte konnte gerettet werden.

Vier Tage später legte er ebenfalls in Kandel in einer Garage Feuer, das aber gelöscht wurde. Wenige Stunden darauf setzte er die Scheune einer Gastwirtschaft in Flammen, hier, Stroh und Dachstuhl verbrannten. Nach einer Pause bis zum 15. Januar 1952 stündete er dann nachts die Scheune seiner Tante in Linkenbach an, eine, nachdem er gerufen hatte: „Es brennt!“ in die Wirtschaft und beteiligte sich später an den vergeblichen Löscharbeiten. Am 24. des gleichen Monats stündete er zwei Scheunen seines damaligen Arbeitgebers bei Orzingen ab. Vorher hatte er 20 DM verbrannt.

Der Gerichtspsychiater billigte ihm für die Taten eine verminderte Zurechnungsfähigkeit zu, da der Alkohol Hartkorns Willensfähigkeit erheblich herabsetzt. Er hat, daß der Alkohol niemals mehr Macht über ihn bekommen solle. Er hatte nicht selbst gestanden, Verdienst verbrannt und dazu noch Zehnschaden gemacht.

Großbrand in einer Kaserne

Villingen (Hw.). In der Exersierhalle der von französischen Truppen besetzten ehemaligen Höchstenkaserne in Villingen ist Brand aus der Orkanerwech gelangt. Ein Überbleibsel der Flammen auf das angrenzende Flüchtlingslager zu verbinden. Der vollkommen ausge-

brannte Dachstuhl stürzte drei Stunden nach Ausbruch des Brandes ein. Der Gebäudeschaden wird auf 100 000 DM geschätzt. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen Kurzschluß einer schadhaften Lichtleitung ausgebrochen ist.

Mord auf der Landstraße?

München (dpa). Der Rechtsanwalt Egon von Schilling wurde auf der Straße nach Gauting bei München blutüberströmt und bewußlos neben seinem Auto liegend von Arbeitern aufgefunden. Die Wagentüren waren geöffnet. Das blutgetränkte Taschentuch und die blutverschmierter Handschuhe des Schwerverletzten lagen in der Nähe. Schilling starb wenige Stunden später in einer Münchener Klinik. Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei ist ein Unfall fast ausgeschlossen. Von Schilling hatte sich seit etwa zwei Wochen auf seinem Besitz bei Sternberg aufgehalten. Er stammt aus Ostland, lebte längere Zeit in Schweden und hat mehrere Güter in Bayern.

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (n-k). Im Rahmen einer Feierstunde überreichte der Bürgermeister von Viehlem im Odenwald dem kaufmännischen Angestellten Stephan Hoog aus Mannheim-Pfeudheim den Ehrenbürgerbrief von Viehlem. Der Anlaß dazu: Herr Hoog kommt bereits seit 28 Jahren regelmäßig jeden Sommer zum Urlaub in den Luftkurort Viehlem.

Baumholder (n-k). Um die durch die Nähe des Truppenübungsplatzes und ihre Begleiterscheinungen störend gefährdete Jugend schützen zu können, sollen alle Jugend- und Kindervereine mit einem Anwesen von zwei Millionen DM gebaut werden. Das Land hat einen Antrag zur Kostenübernahme an den Bund gerichtet.

Zweihenfelden (Hr.). Ein Hausbesitzer, dessen Mietverhältnis sich weigert, das eine Stockwerk zu räumen, warf ihr daraufhin ein sämtliches Fenster seines eigenen Hauses mit einem Anwesen von zwei Millionen DM gebaut werden. Das Land hat einen Antrag zur Kostenübernahme an den Bund gerichtet.

Freiburg (Hw.). Die Leiterin des Amerika-Hauses überlag das „Bookendall“ seiner Bestimmung. Es ist die erste farbige Bücherlei eines Amerika-Hauses in der französischen Zone. Der Drei-Tonnen-Wagen bietet etwa 3000 Blenden Platz. Führt ein Tonflieger mit und soll die Bevölkerung kleinerer Gemeinden in Nordbaden mit gutem Lesestoff versorgen. Das Fahrzeug wird auf seiner Rundfahrt zwischen die Städte Weinstadt, Densingen, Kollman, Mühlheim, Breisach und Kezlingen besuchen.

Waldshut (Hw.). Im Übernachtungsbau wurde ein lediger 38jähriger Mann bei einer Kontrolle festgenommen, der 1000 DM bei sich trug. Er hatte trotzdem überall die öffentliche Fürsorge in Anspruch genommen.

Karlsruhe (Hw.). Weil er seinen Haus Schlüssel vergessen hatte, versuchte ein Achtzigjähriger, über die Veranda durch das Fenster seines Zim-

mers zu klettern. Dabei stürzte er vier Meter tief auf den Steinboden des Hofes, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb sofort. Vom 21. 8 bis 9. 9. werden sich Studenten aus den verschiedenen Bundesländern und Universitäten Europas im Rahmen des Internationalen Institutes auf Schloss Mainau zu einer internationalen Studentenkonferenz treffen, deren Thema „Die Universitätsbildung am Scheidewege“ sein wird.

Stuttgart (Hw.). 90 Weisenkinder der Paulinenpflanz in Stuttgart-Rohr besuchten in Begleitung von Soldaten eine dreiwöchige Ferienkolonie amerikanischer Kompanie den in der Stadt gastierenden Zirkus. Die Soldaten, die das Geld für die Karten am Leihungstage in ihrer Einheit gesammelt hatten, kauften den Kindern außerdem Schokolade und ein Paar Schuhe. — Das Stuttgarter Landgericht verurteilte sieben Almetallfälscher zu Freiheitsstrafen bis zu dreieinhalb Jahren. Zuchthaus. Sie waren von Dezember 1951 bis April 1952 laufend mehr in eine Fabrik eingedrungen und hatten dort mehrere hundert Kilo Kupfer gestohlen.

Tübingen (Hw.). Am Wochenende wurden bei Verkehrsunfällen in Württemberg-Hohenheim sieben Personen getötet und acht schwer verletzt. In die bisher höchsten Unfallzahlen in einem Zeitraum von drei Tagen im Straßenverkehr in Württemberg-Hohenheim.

Ohrberg, Kreis Orlingen (Hw.). Bei der erneuten Bürgermeisterwahl wurde wieder der jetzt 25jährige Hilt Hagner gewählt, dessen erste Wahl im Februar von Landratsamt deshalb nicht anerkannt worden war, weil er damals noch nicht das für Bürgermeisterkandidaten vorgeschriebene Alter erreicht hatte.

Albershausen, Kr. Göppingen (Hw.). Die von unserer Zeitung gemeldete Nachricht, daß der Mühlhinger Karl Ziger mit 24 geschwungenen Zentnern den Tabakkampfrekord halte, hat den 77 Jahre alten Karl Heyde aus Albershausen auf den Plan gerufen. Heyde schnupft seit 60 Jahren und hat nach seiner Rechnung mit einer Schnupfleistung von 300 Gramm in der Woche den absoluten Rekord auf 20,13 Zentner geschraubt.

Kurz und neu

Deutsche Leichtathleten gingen in Saragossa an den Start und erzielten folgende Ergebnisse: 200 m: Karl Friedrich Haas 21,5 Sek., 400 m: Haas 49,9 Sek., 1200 m: Werner Lutz 3:45,9 Min. vor McMillan (Australien) 3:21,5 Min.

Finnlands Fußball-Nationalmannschaft besiegte in Helsinki die Elf der Volksrepublik China mit 4:3 (3:0) Toren.

Der Norddeutsche Fußballverband hat FC 03 Altona, das bisher in der Amateurliga spielte, zur 1. Mannschaft der Norddeutschen Oberliga bestimmt. Altona nimmt den Platz von Eintracht Braunschweig ein. Als Ersatz für Göttingen 05, dessen Mannschaft ebenfalls aus der Oberliga ausgeschlossen worden ist, hat der Norddeutsche Fußballverband VfL Wolfsburg vorgeschlagen.

Die USA und Kanada, welche bereits nach dem zweiten Tage als Endspielteilnehmer in die Davis-Cup-Amerika-Zone feststanden, gewannen gegen Kuba bzw. Mexiko 5:0.

In der Galea-Cup-Vorrunde Ostende führt Deutschland nachwech im Finale gegen Belgien 2:1. In den Einzelspielen siegen zunächst die Deutschen Pöschinger (2:0, 4:0, 5:7 über Merz) und Bannas (2:0, 4:1 über Froment). Im Doppel dagegen unterlagen die Deutschen Pöschinger/Merz von Morgen gegen Mezzalana/Froment 2:0, 4:0, 9:4.

Hans Geister lief in der schwedischen Provinzstadt Smedtraborn mit 10,6 Sek. über 100 m eine ausgezeichnete Zeit. Der Krefelder siegte noch über 200 m in 21,9 Sek. Weitere deutsche Erfolge gab es über 800 m durch Meister Günther Steine mit 1:52,2 Min. und in der Sprinterstaffel mit 61,1 Sek.

Das Endspiel um die grassmattliche Handballmeisterschaft gewann der VfL Mannheim über Rot-Weiß Lörrach mit 11:9 (6:6). Das Vorspiel im Lörrach hatten die Mannheimer bereits mit 12:9 Toren gewonnen.

Continental Reifen
Weltklasse

Die Motorsport 1952 bisher:

- 64 erste Plätze
- 35 Plazierte
- 114 Goldmedaillen
- 49 Silbermedaillen
- 23 Bronzemedaillen
- 12 Mannschaftspreise

Lang - Mercedes siegt auf dem Nürburgring in neuer Rekordzeit

DER SPORT

Horst Hermann schaltete Destremcau aus

Auch Buchholz bei den internationalen Tennismeisterschaften unter den letzten Acht

Bei den internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg schied die Spitzenspieler Bernard Destremcau (Frankreich) mit einem 1:6, 4:6, 2:6 gegen Horst Hermann (Bayern) und Armando Vieira (Brasilien) mit 6:4, 1:6, 2:6, 3:7 gegen Milan Brnovic (Jugoslawien) aus. Im Herrentennis wurden bereits die letzten Acht ermittelt. Hervorragend spielte Horst Hermann der guten Frankreichs Nummer 1 ein Angriffstennis modernster amerikanischer Prägung zeigte und mit seinen ständigen Netzstößen und Schmetterbällen den meißt an der Grundlinie klebenden Franzosen nicht im Spiel kommen ließ. Schwer hatte er der Kölner Ernst Buchholz, der er mit 6:2, 7:4, 6:4, 7:5 gegen seinen vorjährigen Davispartner Dragutin Mitic glücklich die nächste Runde erreichte.

In den übrigen Spielen konnten sich die „gesetzten“ Spieler erfolgreich behaupten: Jaroslav Drobný (Argentinien) gegen Leon Norgarb (Südafrika) 6:2, 6:3, 6:1, Jean Ayre (Australien) gegen Richard Bauer (Deutschland) 6:5, 7:5, 6:1. Toni Mettram (England) gegen Ake Ellanson (Schweden) 7:5, 6:3, 6:2. Ewen Davidson (Schweden) gegen Karl-Heinz Sanders 6:4, 6:4, 6:4. Erik Storgren (Südafrika) gegen Alfred Huber (Österreich) 6:2, 6:2, 2:6, 6:4.

Im Dammentennis kam die als Nr. 1 gesetzte Siegerin von 1950, Dorothea Hoed (USA) mit einem leichten 6:3, 6:1 über die Italienerin Man-

fredi bereits unter die letzten Acht. Die gleiche Runde erreichten auch Frau Schneider-Petit (Düsseldorfer), Joan Curry (England) und die Französin Jones Vetter.

Bad-Schachmeisterschaften in Bastatt

Nach den Ergebnissen des Dienstag hat sich der Badische Schachmeister Max Kleiner (Karlsruhe) einen Vorsprung von einem halben Punkt erkämpft. Sein schärfster Konkurrent Dr. Lauterbach (Heidelberg) steht in seiner Hängepartie gegen den Freiburger Machate etwas ungünstig, während Kleiner selbst Machate noch wunderbarer Kombination schlagen konnte. Wolf (Heidelberg) der schwächste Meister, verlor gegen Demme (Freiburg) in guter Position durch groben Fehler. Die Überraschung des Turniers bildeten die drei Jugendlichen Decker, Best und Littitz, die sich nach wie vor in der Spitzengruppe halten können.

Die Tabellenplätze lautete in der 15. Runde: 1. Kleiner (Karlsruhe) 7½ (1 H.), 2. Best (Freiburg) 7 (1 H.), 3. Decker (Mannheim) 6½ (1 H.), 4. Littitz (Freiburg) 6 (1 H.), 5. Wolf (Heidelberg) 5½, 6. Dr. Lauterbach (Heidelberg) 5 (1 H.), 7. Demme (Freiburg) 4½ (1 H.), 8. Karber (Gaggenau) 4 (1 H.), 9. Mühlhery (Baden-Baden) 3½ (1 H.).

Ersichtlich ist die große Zahl der Hängepartien, ein Beweis, daß in diesem Jahre mit äußerster Erbitterung um den Meistertitel gekämpft wird.

